Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebührenfür die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 166. Halle, Sonntag 19. Juli 1891. 183. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehören: **Das illustrirte Sonntagsblatt.**

Halle, den 18. Juli.

Zum Proportional-Wahlrecht,

welches, wie wir schon unlängst ausführten, im neuen sozialdemokratischen Programm ein ganz besonders hervortretendes Postulat bildet, mögen heute, da die Erörterungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen zu sein scheinen, nachfolgende Ausführungen auch unsererseits zeitgemäß erscheinen.

Das Proportionalwahlrecht will bekanntlich die Erlangung eines Abgeordnetenmandats nicht von der absoluten Mehrheit der in einem bestimmten Wahlkreise abgegebenen, sondern von der im ganzen Deutschen Reiche auf je eine Partei entfallenden Summe der Stimmen im Verhältniß zu der Gesammtzahl derselben überhaupt abhängig machen. Um zur Einführung des proportionalen Wahlrechts zu gelangen, müßte also zunächst die Eintheilung des Reiches in Wahlkreise wegfallen und dafür eine runde Anzahl von Stimmen festgesetzt werden, nach welcher die Zahl der Mandate sich zu richten hätte. Würden hierbei nur die faktisch sich an den Wahlen Betheiligenden in Betracht gezogen, so müßte naturgemäß die Zahl der Abgeordneten eine schwankende, oder die Feststellung der Normalziffer jedesmal nach erfolgter Wahl vorgenommen werden. Nähme man aber die Zahl der sämmtlichen Wahlberechtigten als Grundlage an, so würde die Proklamation der Wahlpflicht unvermeidlich sein. Doch dies nur nebenbei.*)

Aus dem Wegfall der gegenwärtigen Wahlkreis-Eintheilung würde sich zunächst die höchst bedenkliche Folge ergeben, daß die Stimmen der städtischen Bevölkerung prädominiren. Schon allein die Wähler der folgenden sechs Städte mit ihren Vororten: Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Frankfurt, Köln würden mehr als den zehnten Theil der sämmtlichen Abgeordneten für den Deutschen Reichstag stellen; der Gewinn der bürgerlichen und der sozialen Demokratie aus dem proportionalen Wahlrecht liegt demnach auf der Hand. Aber auch nach anderer Richtung würde das wirkliche Resultat von den Berechnungen, welche einzelne Anhänger des Proportional-Wahlrechts aufgestellt haben, wenn nach diesem Modus gewählt würde, wesentlich abweichen.

Sobald im ganzen Deutschen Reiche jede einzelne Stimme Geltung erlangt, gehört naturgemäß der Sieg denjenigen, welche am besten zu agitiren und am skrupellosesten zu versprechen wissen. Die Einführung des Proportionalwahlrechts würde also die Wahlkämpfe außerordentlich verschärfen; es würde einerseits die Parteigegensätze auf das Schroffste vertiefen, andererseits aber der Zersplitterung der Parteien, die ja schon gegenwärtig als ein Uebel beklagt wird, bedeutenden Vorschub leisten. Jedem Streber . . nach Volkskunst und nach einem Abgeordnetenmandat, der das Zeug zu einem Agitator und den für seine Agitationsreisen unumgänglich nöthigen gefüllten Beutel besitzt, wird und muß es gelingen, in ganz Deutschland die zur Erlangung eines Mandats nothwendige Portion von Stimmen zusammenzubringen.

Das Proportionalwahlrecht mit allgemeiner geheimer und direkter Stimmenabgabe würde am meisten denjenigen Elementen zu Gute kommen, die demagogisch zu wirken wissen, und die staatserhaltenden Parteien würden, wenn nicht zerrieben, so doch ganz erheblich geschwächt werden.**)

Aber noch ein anderes sehr schweres Bedenken sollte von der Befürwortung des proportionalen Wahlrechts abhalten. Während jetzt jeder Wahlkreis das Recht hat, einen Kandidaten, der die lokalen Bedürfnisse kennt und das besondere Vertrauen der Wähler besitzt, aufzustellen, soll nach dem vorgeschlagenen Modus der Name des Kandidaten für die Wähler gar nicht in Betracht kommen. Er stimmt lediglich für die Partei; d. h. der Zentralvorstand in Berlin stellt die Kandidatenliste für das ganze Reich auf — ob mit oder ohne Mitwirkung der Provinzen bleibt sich gleich — und die Zahl der für die betreffende Partei abgegebenen Stimmen entscheidet, wie viele dieser Kandidaten gewählt sind. Entweder deputirt alsdann der Zentralvorstand die Abgeordneten für die nächste Legislaturperiode, oder es entscheidet die Reihenfolge der Kandidatenliste. Jedenfalls also würden immer zunächst die „bewährten" Parlamentarier in den Reichstag gelangen und es wäre völlig ausgeschlossen, den Parlamenten auch einmal frisches Blut aus den Provinzen zuzuführen.

Durch obige Darlegungen wird, wie wir hoffen, unsere Stellungnahme gegen die Einführung des Proportionalwahlrechts hinreichend begründet erscheinen.

* Bei dieser Gelegenheit sei an den folgenden im Jahre 1873 im „Volksstaat" veröffentlichten Liebknechtschen Entwurf eines Proportional-Wahlgesetzes erinnert:

1) Die Wähler des Staates bilden einen unteilbaren Wahlkörper.

2) Jede abgegebene Stimme gilt für den ganzen Staat.

3) Jeder Wähler hat das Recht, Stimmzettel abzugeben, welche so viele Namen enthalten können, als Abgeordnete zu wählen sind.

4) Die Wähler haben das Recht, gedruckte Stimmzettel abzugeben. Die Stimmzettel sind in von den Behörden gratis zu liefernde Couverts gleicher Farbe und gleicher Form einzuschließen und, nachdem die Identität des Wählers festgestellt, von diesem in die Wahlurne zu werfen.

5) Nach der Wahl werden die abgegebenen Stimmen zusammengezählt und mit der Zahl der zu wählenden Abgeordneten dividirt: das Resultat ist die zur Wahl eines Abgeordneten erforderliche Stimmenzahl.

6) Jeder Kandidat, der an den verschiedenen Abstimmungsorten so viel Stimmen erhalten hat, daß dieselben zusammen die erforderliche Stimmenzahl erreichen, ist gewählt.

7) Auf gleichlautende, mehrere Namen enthaltende Stimmzettel sind die Stimmen derart zu vertheilen, daß die auf den Stimmzetteln befindlichen Namen in der angegebenen Reihenfolge berücksichtigt werden. Bruchtheile über die Hälfte der zu einer Wahl erforderlichen werden voll, Bruchtheile unter der Hälfte nicht gerechnet."

**) Die sozialdemokratische „Volkstribüne" bemerkte seiner Zeit zu dem vorstehenden Liebknechtschen Entwurf:

„Vorstehender Vorschlag ist natürlich nicht als end- und mustergültige Formulirung des Proportionalwahlsystems zu betrachten. Aenderungen daran, namentlich in Bezug auf Punkt 7, sind nicht nur denkbar, sondern wohl nothwendig, allein spruchreif ist diese Frage längst, und außerdem in unserem eigenen Interesse. Endlich bietet ein solches Wahlsystem zweifellos die Parole, welche wir jedem Versuch einer Schmälerung des Wahlrechts entgegenzustellen haben."

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Prinzessin Heinrich** wird mit ihrem Sohne am 23. Juli die Reise nach England allein antreten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich reist nach ca. zehntägiger Theilnahme an einer Admiralitätsberathungsreise nach.

* Der Kultusminister Graf **von Zedlitz** und der Minister der öffentlichen Arbeiten **Thielen** sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

* **Zum Handelsverkehr an der Ostgrenze.** Die über den Waarenverkehr an der Landesgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder gemachten Beobachtungen ergaben für die Monate Februar, März, April 1891 — im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres — eine starke Zunahme der Getreideeinfuhr, die von 15¼ auf 22½ Millionen Kilogramm gestiegen ist. Ebenso ist bei der russischen Kleie eine Zunahme der Einfuhr (12½ Millionen gegen 7 Millionen Kilogramm im Vorjahre) zu verzeichnen. Dagegen gehört Bau- und Nutzholz zu den Gegenständen, deren Einfuhr sich verringert hat; es wurden nur 8879 Festmeter und 1710 Kilogramm importirt gegen 63 000 Festmeter im Vorjahre.

* **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Bei der Versicherungsanstalt für Schwaben und Neuburg wurden, wie die M. „Allg. Ztg." aus Augsburg meldet, im Laufe des ersten Semesters 1213 Ansprüche auf Altersrenten geltend gemacht. Davon wurden 955 (78,73 %) anerkannt, 183 (15,08 %) zurückgewiesen, 59 (4,86 %) auf andere Weise — in Folge Zurücknahme des Gesuchs oder Ablebens des Antragstellers — erledigt, während 16 unerledigte Ansprüche auf den Monat Juli übergingen. Von den bewilligten Altersrenten im Gesammt-Jahresbeträge von 121 282 ℳ 80 ₰ treffen 37 269 ℳ 60 ₰ auf 265 in den unmittelbaren Städten und 84 013 ℳ 20 ₰ auf 690 in den Landbezirken wohnende Rentenempfänger. Zur Zeit bezieheu 485 Personen eine Jahresrente von 106 ℳ 80 ₰, 302 Personen eine solche von 135 ℳ, 112 Personen je 163 ℳ 20 ₰ und 51 Personen je 191 ℳ 40 ₰. Durchschnittlich kommen auf den Rentenempfänger 127 ℳ jährlich. Nach den hauptsächlichsten Berufsarten scheiden sich die bisherigen Altersrentner in der Weise aus, daß 218 auf gewerbliche und in Handelsbetrieben beschäftigte Arbeiter, 293 auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter, 217 auf häusliche Dienstboten und ähnliche Arbeiter und 227 auf Bedienstete des Staats, der Gemeinden und Stiftungen, Bureaubediensteten 2c. treffen.

* Die Vorarbeiten für ein **Reichsgesetz über das Auswanderungswesen** dürften ihrem Abschlusse nahe sein. Kommissarische Berathungen sind zwischen den betheiligten Ressorts des Reichs und Preußens längere Zeit gepflogen worden. Es ist dabei gelungen, die in der Materie liegenden Schwierigkeiten soweit zu überwinden, daß der Entwurf eines Reichsauswanderungsgesetzes vereinbart werden konnte. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt mit einer entsprechenden Vorlage befaßt werden wird.

* Während **der Mangel an Regierungsbaumeistern,** namentlich des Ingenieurwesens in den betreffenden Verwaltungen des Reichs, der Staaten und Kommunen noch immer andauert, tritt auch in dem nicht dem höheren Baufach angehörigen technischen Personal ein immer stärkeres Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot ein. Dies gilt zunächst von den aus den Baugewerksschulen hervorgegangenen Technikern, welche sowohl bei den Reichs- und Staatsbehörden wie namentlich auch in der privaten Bauthätigkeit sehr gesucht werden und trotz des Rückschlags in der letzteren noch keineswegs in einer dem Bedarf entsprechenden Weise zur Verfügung stehen. Die gleiche Erscheinung ist aber auch bezüglich der Landmesser wahrnehmbar. Bei diesen hat sich deshalb ein empfindlicher Mangel herausgestellt, weil der Kreis der Aufgaben, bei denen Kräfte dieser Art Verwendung finden, sich mit der Zeit immer mehr erweitert. Letzteres ist beispielsweise bei den Ansiedelungen für Posen und Westpreußen der Fall. Der Mangel an geeigneten Kräften erweist sich bereits als eine erhebliche Schwierigkeit für die Vorbereitung und Durchführung einer größeren Zahl umfassender Unternehmungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens und der Landesmeliioration.

* Nach einer vorläufigen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes sind die als Krankenpflegerinnen thätigen **Diakonissen** und die in gleicher Weise wirkenden katholischen Ordensschwestern im Allgemeinen als im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes versicherungspflichtig nicht anzusehen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind an **Branntwein** in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis zum Ende Juni 1891 2 721 038 hl reinen Alkohols gegen 3 038 260 hl im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden in den freien Verkehr 1 707 019 hl gegen 1 752 809 hl übergeführt. Am Schluß des Juni befinden sich in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrole ein Bestand von 718 482 hl.

* Entgegen der kürzlich geäußerten Vermuthung eines Hamburger Blattes kann jetzt die Post mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß der nächste **Militär-Etat auf keinem Gebiete** eine wesentliche **Mehrforderung** enthalten wird. Insbesondere ist bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht worden wäre, ohne Berücksichtigung geblieben.

Ebensowenig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf Pferdegelder der Officiere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hatte. Höchstens kann es sich um geringfügige Ausgleichungen handeln.

* **Die Berliner Sozialdemokraten** rüsten sich jetzt schon auf die im November bevorstehenden Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung. Der „Vorwärts" veröffentlicht bereits ein Wahlstatistikum, die Bestimmungen über die Wahlberechtigung und Anweisungen über die Wahlagitation. Das beweist wieder, für wie wichtig und nothwendig die Sozialdemokraten das Wählen halten, auch wenn es weiter kaum einen praktischen Zweck hat, als den der Agitation und der Aufrüttelung der Massen. Der „Vorwärts" bemerkt dazu: „Die fünfjährige Legislaturperiode für die Wahlen zum Reichstage, jenes Wravurstück echt Bismarckischer Staatskunst, erschwert uns die Heerschau über unsere Streitkräfte ganz wesentlich." Das ist für uns eine Anerkennung des wohlthätigen Erfolges jener Maßregel. Sie wurde eben darum erlassen, übrigens aus der Initiativke der Volksvertretung, nicht der Regierung, um dem Uebermaß an Wahlagitation und dem beständigen Heerschauhalten über die Streitkräfte ein Ende zu machen. Sie hat also nach diesem sozialdemokratischen Zeugniß ihren Zweck wohl erfüllt.

* **Zum Oberpräsidenten für Ostpreußen** ist, wie der „Gesellige" aus guter Quelle erfahren haben will, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode (Mitglied des Reichstags und Herrenhauses) auf Doenhofstädt, Kreis Rastenburg, in Aussicht genommen.

* **Unsere Sozialdemokraten und der Congreß in Brüssel.** Fast alle sozialdemokratischen Vertreter zum brüsseler Congreß sind jetzt im Allgemeinen bestimmt. Es wird eine recht beschränkte Zahl bleiben. Die Mehrzahl der „Genossen", mit Ausnahme derjenigen von Berlin, nimmt eine stark ablehnende Haltung zu diesem Congreß ein und fortgesetzt mehren sich die Meldungen aus Versammlungen größerer gewerkschaftlicher Verbände, in denen beschlossen wurde, von der Absendung von Vertretern Abstand nehmen zu wollen. Namentlich im Königreich Sachsen scheint absolut keine Stimmung für die Beschickung des Congresses vorhanden zu sein, so daß die Agitatoren den „Genossen" den dringenden Rath haben geben müssen, einen bekannten Abgeordneten das Mandat mit zu übertragen, der dasselbe unentgeltlich ausüben werde; denn eine Nichtvertretung großer Bezirke in Brüssel würde sich nicht gut ausnehmen. In Berlin dagegen scheint, ganz im Gegensatz zu dieser ablehnenden Haltung im Reich, recht viel Neigung bei den „Genossen" vorhanden zu sein, nach Brüssel zu reisen. Die Polen, welche bekanntlich in Berlin einen eigenen Verein gegründet haben und fleißig Zusammenkünfte halten, gedenken, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, auch einen eigenen Vertreter nach Brüssel zu schicken, nur über die Aufbringung der Geldmittel sollen die Polen noch nicht einig sein. Die im Cartell vereinigten berliner Bauarbeiter wollen ebenfalls in Brüssel vertreten sein; höchst wahrscheinlich wird Regierungsbaumeister Kehler das Vergnügen haben, sich mehrere Tage die belgische Hauptstadt anzusehen. Auch in anderen Gewerkschaften haben zahlreiche „Genossen" ebenfalls Lust, die Reise nach Belgien mitzumachen, aber es soll mit der Herbeischaffung der nöthigen Groschen hapern und die Herren werden wohl deshalb zu Hause bleiben müssen. Indeß, wie bemerkt, mit Ausnahme der berliner, tragen die gesammten „Genossen" Deutschlands eine Gleichgiltigkeit gegen den Congreß zur Schau, daß die Führer anfangen, unruhig zu werden. Sie haben eben vor dem pariser Congreß den Mund gar zu voll genommen, daß auch die enragirtesten Genossen gegen solche internationale Veranstaltungen mißtrauisch werden müssen.

---

* **Zur Frage der Verjüngung des Offizierkorps** erhält die Berl. Börs.-Z. nachstehende Darlegungen: Seit 1888 ist die Verjüngung der Generalität in außerordentlich hohem Maße vor sich gegangen, wie aus der Ancienmitätsliste (G. B., Major z. D., Verlag von August Hopfer in Burg) hervorgeht. Sie erschien früher stets im Juni, in diesem Jahr zum ersten Mal am 1. April, so daß die Zahlen pro 90 sich nur auf ¾ Jahr beziehen. Es standen in der Ancienmitätsliste

von	76	82	89	90
Generale	67 (3)	58 (8)	64 (6)	68 (4+ 2)
Gen.-Lieut.	65 (5)	88 (15)	84 (14)	87 (16+ 6)
Gen.-Maj.	150 (16)	126 (11)	143 (36)	152 (38+10)

Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Anzahl der im Laufe des Jahres Ausgeschiedenen; für 1890, für welches Jahr die Ancienmitätsliste nur Angaben für 9 Monate enthält, sind die Ergänzungszahlen für die Monate April, Mai und Juni noch besonders zugefügt. Im Jahre 1876 brauchte ein Generalmajor 6 Jahre, um Generallieutenant zu werden; 1889 2 Jahre 5 Monate; 1890 2 Jahre 3 Monate. Ein Generallieutenant avancirte 1876 in 10 Jahren zum General; 1889 in 4 Jahren 9 Monaten; 1890 in 4 Jahren 5 Monaten. Trotzdem also der Verjüngungsprozeß in der Generalität ein sehr starker war, wird damit nach unten nur wenig erreicht; Rittmeister und Hauptleute stehen heut noch so schlecht wie 1876, das heißt sie brauchen 10 Jahre, um Major zu werden.

---

* **Nach dem uns vorliegenden Verwaltungsbericht der Steinbruchsberufsgenossenschaft** hat die Zahl der versicherten Betriebe im Jahre 1890 14 983, die der Arbeiter, zu 300 Arbeitstagen gerechnet, 114 594 betragen, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 958 Betrieben und 8774 Arbeitern ergiebt. Hieraus, sowie aus dem gleichzeitigen Anwachsen der anrechnungspflichtigen Lohnsumme von 74 auf 82½ Millionen Mark ist zu entnehmen, daß die deutsche Steinindustrie auch im Jahre 1890 gut beschäftigt gewesen ist und der allgemeine Rückgang der Geschäftsthätigkeit sich in dieser Industrie noch nicht fühlbar gemacht hat. Die bedeutende Ausdehnung, welche die Gewinnung und Verarbeitung von Steinmaterial, Kalk, Gyps und Cement in den letzten Jahren erfahren hat, ist daraus zu ersehen, daß seit dem Jahre 1886 die Zahl der Betriebe sich von 11832 auf 14983, die Zahl der Arbeiter von 84 525 auf 114 594 vermehrt hat und die gezahlten Löhne von 53,7 auf 82,5 Millionen gestiegen sind. Der Durchschnittslohn eines Bauarbeiters zu 300 Arbeitstagen ist von 636 ℳ auf 720 ℳ jährlich, also um 84 ℳ gestiegen; rechnet man hierzu noch, daß die Arbeitgeber seit 1886 etwa 20—30 ℳ auf den Kopf jährlich an Beiträgen zur Unfallversicherung und Krankenversicherung gezahlt haben, so ist eine Besserung der Lohnverhältnisse der Arbeiter der Steinindustrie um mehr als 100 ℳ oder nahezu 20% eingetreten. Die entschädigungspflichtigen Unfälle haben aber von Jahr zu Jahr nicht nur absolut, sondern auch im Verhältniß der versicherten Arbeiter zugenommen, erst im Jahre 1890 macht sich Dank der jetzt allgemein durchgeführten strengen Ueberwachung der Betriebe und des Heilverfahrens ein Stillstand bemerklich. Im Jahre 1890 wurden 1139 entschädigungspflichtige Unfälle gemeldet oder 9,9 auf 1000 Vollarbeiter gegen 872 oder 8,5 im 1886. An Unfallentschädigungen waren im Jahre 1890 insgesammt 719,731,92 ℳ zu zahlen, worauf gesetzlicher Bestimmung gemäß noch 80% zur Verstärkung des Reservefonds erhoben wurden. Die Verwaltungskosten der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft haben sich auf 238 141,11 ℳ belaufen oder 33% der gezahlten Entschädigungen. Hiernutzer sind aber enthalten 17 777 Mark Schiedsgerichtskosten, welche lediglich den Arbeitern zu Gute kommen, da die Kosten der Rechtsprechung in Unfallsachen bekanntlich in allen Fällen die Berufsgenossenschaft trägt, ferner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910719 1-4/fragment/page=0001

37315 ℳ Kosten für Unfallverhütung und Ueberwachung der Betriebe und 31157 ℳ für Feststellung der Entschädigungen und Regulirung der Unfälle. Die eigentlichen laufenden Verwaltungskosten für die Bearbeitung der Geschäfte haben nur 15153 ℳ oder 21% der Entschädigungen betragen. Von dem Umfange der Geschäfte der Genossenschaft giebt einen Begriff die Thatsache, daß allein an Portokosten 22457 ℳ aufgewandt werden mußten. Die Meisten der versicherungspflichtigen Betriebe hat leider ergeben, daß in sehr vielen, namentlich kleineren Betrieben, die Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet werden, weshalb im Jahre 1890 nicht weniger als 1505 Betrieben Zuschläge auferlegt werden mußten. Nur in 13 Fällen hiervon und zwar fast durchweg ohne Erfolg ist Beschwerde an das Reichs-Versicherungsamt eingelegt worden. Von den im Jahre 1890 anhängig gewesenen 890 Schiedsgerichtssachen wurden 366 zu Gunsten der Genossenschaft, 212 zu Gunsten der Arbeiter entschieden und der Rest auf das folgende Jahr übertragen. Die gesammte Umlage für 1890 belief sich auf 1620492 ℳ oder 19,64 ℳ auf 1000 ℳ Lohnsumme und der Reservefonds ist gegenwärtig bereits auf 2604234 ℳ angewachsen.

---

*, **Deutschlands Exporthandel nach Indien** bezifferte sich, nach Ausweis einer soeben in Kalkutta veröffentlichten, den Zeitraum der letzten fünf Jahre umfassenden Uebersicht der indo-europäischen Handelsbeziehungen dem Werthe nach im Jahre 1886 auf 1½ Millionen Rupien, in 1887 auf 1½ Millionen, 1888 auf 2 Millionen, 1889 auf 2½ Millionen, endlich 1890 auf 6 Millionen Rupien. Umgekehrt importirte Deutschland aus Indien in 1886 für 4 Millionen Rupien, 1887 für 8 Millionen, 1888 für 10 Millionen, 1889 für 15 Millionen, 1890 für 28 Millionen Rupien. Hierbei ist zu beachten, daß die indische Statistik auf das deutsche Konto nur diejenigen Angaben setzt, welche einen deutschen Abgangs- oder Bestimmungshafen nachweisen. Es fehlen also in der deutsch-indischen Statistik die sehr bedeutenden Waarenmengen, welche sich der englischen Kommission bedienen, sowie die kaum minder erheblichen Verschiffungen via Antwerpen. Thatsächlich fungirt der genannte belgische Seehafen als Hauptstapelplatz für den Westen und Süden Deutschlands, insonderheit für Rheinpreußen und Westfalen, diesen neben dem Königreich Sachsen industriereichsten Gegenden unseres Vaterlandes. Die natürliche Anziehungskraft Antwerpens auf dem weltdeutschen Handelsverkehr nach und von den überseeischen Ländern ist noch verstärkt worden, seitdem die vom Reich subventionirten deutschen Dampferlinien nach dem fernen Osten in Antwerpen Station machen. So kommt es, daß der ganze über Antwerpen gehende Handel von und nach Indien kurzweg unter der Rubrik Belgien erscheint, obwohl noch nicht der dritte Theil dieses Betrages wirklich auf belgische Rechnung zu setzen ist. Die rasche Zunahme der deutsch-indischen Handelswerthe erscheint übrigens noch in ihrem Anfangsstadium begriffen, und ist noch einer enormen Steigerung fähig, da unsere Industrie so ziemlich alles erzeugt, wofür Indien einen rentablen Absatzmarkt darbietet, und unsere kommerzielle Betriebstechnik, unterstützt durch die subventionirten Postdampferlinien und den jährlich sich mehrenden Nachwuchs an jungen Kräften, welche sprachlich in der neugegründeten Berliner Akademie für die modernen orientalischen Verkehrssprachen sich ansehnlich vervollkommnet, somit der begründeten Zuversicht Raum giebt, daß deutscher Unternehmungsgeist im fernen Ostasien noch einer großartigen Zukunft entgegengeht.

---

* Die **sozialistische Arbeiterpartei Dänemarks** hat, wie der „Hamb. Corr." mittheilt, das sozialistische Mitglied des dänischen Reichstages, den Deputirten Knudsen zum Vertreter für den Brüsseler internationalen Arbeiter-Kongreß ernannt. Bei diesem Anlaß hat das leitende sozialistische dänische Comité dem Generalrath der belgischen Arbeiterpartei über die Lage der Partei in Dänemark Nachstehendes mitgetheilt: Die sozialistische Arbeiterpartei zerfällt in eine politische und eine gewerbliche Abtheilung. Die erstere besitzt 109 Vereine mit 14000 Mitgliedern; davon kommen auf Kopenhagen 10 Vereine mit 6000 Mitgliedern, auf die Provinzialstädte 35 Vereine mit 5000 Mitgliedern und auf das flache Land 64 Vereine mit 3000 Mitgliedern. Die gewerbliche Abtheilung umfaßt 281 Vereine mit 31000 Mitgliedern, wovon 81 Vereine mit 20000 Mitgliedern auf Kopenhagen, 200 Vereine mit 11000 Mitgliedern auf die Provinz kommen.

---

* **Reichstagswahl in Kassel-Melsungen.** Das Ergebniß der Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen Candidaten Pfannkuch und dem auch von den Freisinnigen unterstützten nationalliberalen Candidaten Dr. Endemann ist gestern von uns vermeldet. Das Ergebniß ist bis auf wenige, an dem Gesammtresultat nichts mehr ändernde Bezirke bekannt. Es hat im Vergleich mit dem Resultat am 20. Februar 1890 ein nicht unerheblicher Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen stattgefunden, ebenso der conservativen, was sich durch die Aufstellung eines eigenen nationalliberalen Candidaten erklärt, auf den auch die freisinnigen Stimmen fielen. Man darf jetzt wohl hoffen, daß der Wahlkreis wieder in nationalliberale Hände übergeht. Von den andern wird man erwarten dürfen, daß sie jetzt, wenigstens zum großen Theil, für den nationalliberalen Candidaten eintreten werden. Immerhin hat der Sozialdemokrat einen bedeutenden Vorsprung und es wird erheblicher Unterstützung aus andern Parteien bedürfen, wenn nicht auch dieser Wahlkreis, den sie noch niemals besessen, der Sozialdemokratie anheimfallen soll.

---

* In der vielbesprochenen Angelegenheit der **Verantwortlichkeit des Correctors** für den strafbaren Inhalt eines von ihm corrigirten Preßerzeugnisses werden jetzt in den dem „Reichsanzeiger" beiliegenden Entscheidungen des Reichsgerichts die „Gründe" bekannt gemacht. Dieselben lauten: „Gegen den Mitangeklagten Wr. ist festgestellt, daß derselbe, als er im Dienst des Angeklagten Wt. seines Amtes als Corrector waltete, den Inhalt des Artikels bei dem Lesen der Correctur kennen gelernt, das heißt also, den ehrenkränkenden Inhalt des Artikels erkannt, und dennoch seine Dienste als Corrector geleistet hat. Diese Feststellungen lassen die Rüge des Mitangeklagten Wr., er habe den strafbaren Charakter der That, zu welcher er Beihülfe leistete, nicht erkannt, als hinfällig erscheinen. Auch im Uebrigen erscheint § 49 des Strafgesetzbuchs richtig angewendet und der Begriff der Beihülfe nicht verkannt. Denn sannte Wr. die Strafbarkeit des Inhalts des Artikels, so hat er auch in bewußter Weise zur Herstellung der Druckschrift strafbaren Inhalts mitgewirkt. Daß die fragliche Druckschrift, das heißt die fragliche Zeitungsnummer mit dem von ihm corrigirten Artikel zur Veröffentlichung gelangen sollte, lag zweifellos in der Absicht beider Angeklagten. Ob Wr. speciell bei der Veröffentlichung mit thätig war, ist rechtlich bedeutungslos. Hiernach mußte dem Rechtsmittel beider Beschwerdeführer der Erfolg versagt bleiben."

---

* **Nur ein Schreibfehler!!!** Eine sonderbare Entthüllung hat Herr Liebknecht am Dienstag in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Stettin gemacht, eine Enthüllung, welche ein sonderbares Schlaglicht auf den Grad von Sorgfalt wirft, mit welcher das neue Programm der sozialdemokratischen Partei aufgesetzt worden ist. Die gesammte Presse stellt Betrachtungen an darüber, daß das neue Programm abweichend von dem alten als wahlfähiges Alter das 21. Jahr festsetzt, während früher das 20. Jahr als solches angenommen war; jetzt klärt uns Herr Liebknecht durch seine Rede in Stettin darüber auf, daß diese Bestimmung „nur durch einen Schreibfehler in das neue Programm gekommen sei!" Der N. Stett. Ztg. zufolge hat Herr Liebknecht bei dieser Gelegenheit auch Bemerkungen über den „socialistischen Zukunftsstaat" gemacht, besonders über die Vertheilung der Arbeit. Wenn es, so hat Herr Liebknecht ausgeführt, eine Arbeit gäbe, vor der alle sich scheuten, so müßte sie dann jeder selbst verrichten.

Der Nagel zum Sarge

des Ministers Ribot wird seit lange bekanntlich von dessen zahlreichen Feinden gesucht; jetzt glaubte ihn der Deputirte Laur gefunden zu haben und zwar durch eine Interpellation über den neuerdings an unsern Reichslandsgrenzen in Anwendung gebrachten, sogenannten „Paßzwang"! Wir haben unsern Lesern schon in der gestrigen Nummer über die ganze Sachlage mancherlei mitgetheilt, indessen trifft jetzt eine Nachricht ein, welche über dieselbe ein ganz neues Streiflicht wirft. Nach der Köln. Ztg. ist es nämlich durchaus richtig, daß unsere Regierung in den Besitz der Listen eines geheimen Revanche-Bundes von Nancy (und anderer ähnlicher) gelangt sein soll und daß es lediglich die Mitglieder dieses Bundes sind, denen man jetzt das Paßsystem verweigert. Selbstredend konnte, zumal in der augenblicklichen Situation, der französischen Regierung nichts unangenehmer sein, als in dieser Sache interpellirt zu werden; sie mußte gerechter Weise anerkennen, daß Deutschland mit jener Maßnahme sehr vernünftig und klug gehandelt, das aber hätte dem Ministerium Ribot fraglos den Hals gekostet. Und eben darum stellte nun Herr Laur seine Interpellation. Radikale, Boulangisten (zu denen auch Laur gehört) und Conservative vereinigten sich, um dieselbe durchzusetzen, indeß das Ministerium Uebergang zur Tagesordnung forderte. Dieses Vertrauensvotum wurde ihm schließlich denn auch glücklicher Weise zu Theil.

Es möge nun der Bericht über diese bemerkenswerthe Sitzung folgen, wie er uns aus dem Wolff'schen Bureau soeben zugeht:

Paris, 17. Juli. Deputirtenkammer. Berathung der Interpellation Laur über die Handhabung des Paßwesens in Elsaß-Lothringen. Im Sitzungssaale herrschte große Erregung. Alle Minister waren anwesend, die Tribünen waren vollständig besetzt. Die Diskussion wurde eingeleitet von dem Minister des Aeußern Ribot, welcher erklärte, Laur habe auf Grund einiger am Sonnabend in einem Journal veröffentlichter Zeilen die in Frage stehende Interpellation eingebracht, ohne ihn vorher von dieser Absicht in Kenntniß zu setzen. Es habe sich nichts Neues zugetragen; er, der Minister, habe keinerlei Reklamationen von einem Handelshause erhalten. Ein in jener Notiz namhaft gemachter Kaufmann habe in einem Schreiben an ihn erklärt, daß die ihn betreffende Angabe des Journals falsch wäre. Schon daraus könne man sich eine Vorstellung von der Leichtfertigkeit machen, mit welcher man gewisse Fragen behandele. Die Regierung stehe diesen Fragen keineswegs gleichgültig gegenüber, sei vielmehr bereit, wo es nöthig, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Die Regierung würde ihre Pflicht zu thun wissen, wenn ihr der Nachweis geliefert wäre, daß die Franzosen nicht auf gleichem Fuße mit anderen Ausländern behandelt würden. (Beifall.) Die Gewerbetreiber, welche, wie man behaupte, den reisenden Kaufleuten ausleisten sei, würde auch von den Deutschen selbst gefordert; man müsse nicht Zeitungsberichte zum Vorwand nehmen, um unfruchtbare Agitationen hervorzurufen. Die Politik der Republik in Bezug auf das Ausland sei eine friedliche, aber sie vergebe sich nichts; es liege ein gewisser Stolz in dieser stillschweigenden Politik. Die Regierung kenne ihre Pflicht und müsse, um diese zu erfüllen, wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze. Wenn ein Minister des Auswärtigen erkläre, daß eine Diskussion über auswärtige Angelegenheiten nicht nützlich sei, so könne man ihm Vertrauen schenken. (Beifall.) Die Regierung verlange, daß die Kammer die Interpellation Laur beseitige. — Laur erklärte, es handele sich um die nationale Würde; es seien neue Thatsachen bezüglich der Handhabung des Paßwesens vorgekommen, er wolle Beispiele anführen, die Kammer möge entscheiden. — Déroulède erklärte, er habe seit 10 Monaten dem Minister Ribot die Klagen und Beschwerden der Elsaß-Lothringer und der französischen Landsleute über die Paßfrage vor Augen gehalten. Das Kabinet stehe England gegenüber mit leeren Händen, Deutschland gegenüber mit gebundenen Händen da. (Lebhafte Proteste, Lärm.) Der Minister Ribot erwiderte, derartige Angriffe berührten ihn nicht. Bichon beantragt unter lebhaftem Tumult die Berathung der Interpellation. Mit 319 gegen 103 Stimmen wurde indessen die Vertagung derselben beschlossen.

Uebrigens ist der größte Theil der Presse auf Seiten des Ministeriums. So z. B. der „Temps". Derselbe tadelt die Konservativen und Radikalen, welche den Boulangisten Gefolgschaft geleistet hätten, auf das Schärfste und fragt, ob sie vielleicht glauben, Deutschland würde auch nur einen Augenblick eine Diskussion über Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen, nichts wäre vergeblicher, nichts gefährlicher, als bei der gegenwärtigen europäischen Lage die Säbel zu ziehen. Die gegen Frankreich coalirten Nationen betonen überall ihre friedlichen Absichten; sollen wir glauben machen, daß einige Lärmmacher die echten Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs seien.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. In Folge einer Einladung von Seiten der Abgeordneten des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes traf Freitag Mittag mittelst Spezialzuges eine Anzahl Reichsrathsabgeordneter zum korporativen Besuche der Landesausstellung in Prag ein. Die Abgeordneten, unter denen sich 12 Deutsch-Konservative, 16 Polen und 7 Slovenen befinden, darunter Graf Hohenwart und Graf Coronini, wurden von der zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

— Frankreich. An der Börse und in der Geschäftswelt sucht man, wie aus Paris gemeldet wird, nun von Fritz Perugio, welcher am 1. Juli seine fälligen Börsenverbindlichkeiten im Betrage von drei Millionen nicht bezahlt und auch nicht bezahlen will. Fritz Perugio ist Schwager eines Rothschild (Leopold v. R. in London) und Theilhaber des Hauses Morpurgo et Parente, welches in Triest das Haus Rothschild vertritt. Er gehört also zu diesem in doppelter Hinsicht und genoß wegen dieser Verwandtschaft und Theilhaberschaft großes Vertrauen. Rothschild aber denkt nicht daran, für seinen Schwager einzutreten. Das Haupt des Triester Hauses, Jules Morpurgo, zugleich Geschäftstheilhaber des Grafen Cahen d'Anvers, einer der reichsten Pariser Geldmänner, läßt nun durch seinen Anwalt den Gläubigern Perugios 20 Hundertstel bieten. Einer derselben erklärt jedoch im „Matin", er ziehe es vor, das Ganze zu verlieren, um die Genugthuung zu genießen, ein Guthaben anweisen zu können, welches Rothschild zu begleichen sich geweigert hat. Zu Jedermann's Rothschild mitbetroffen bei der Sache, da Fritz Perugio ihm in doppelter Hinsicht so nahe steht. Die Sache erinnert an den Fall Alfassa-Camondo vor einigen Jahren. Da der irgendwo gegraste Camondo in Paris als der türkische Rothschild gilt, genoß sein Schwiegersohn Alfassa allgemeines Vertrauen, das er zu einem Bankerott von vielen Millionen benutzte. Camondo aber zahlte keinen Pfennig, hinterließ aber nach seinem bald darauf erfolgten Tode seinem Schwiegersohne viele Millionen. Als nun die Gläubiger sich meldeten, stand Alfassa dennoch als gänzlich mittelos da; die ganze Erbschaft war ausschließlich seiner in Gütertrennung lebenden Frau zugeschrieben. Ein Gläubiger, der amerikanische Silberkönig Mackay, klagte, wurde aber abgewiesen und mußte sogar 360000 Fr. Kosten und Stempel zahlen, da sein Guthaben 3¼ Mill. betrug, die ihm nun für immer verloren sein dürften. Denn Fran Alfassa braucht nicht für ihren Gatten zu zahlen und denkt auch nicht daran. — Ueber die Interpellation Laur wird in einem besonderen Artikel berichtet. Im Uebrigen ist noch zu melden, daß am gestrigen Tage (Freitag) in der Deputirtenkammer die Berathung der Zolltarifvorlage fortgesetzt wurde. Der Artikel 1, welcher den Generaltarif, und den Minimaltarif in Uebereinstimmung mit den beschlossenen Tarifsätzen feststellt, wurde unverändert angenommen, ebenso Artikel II, welcher die zollfreie Einfuhr für Produkte außereuropäischen Ursprungs festsetzt. Auf ausländischen Zucker werden auch weiterhin die gegenwärtig bestehenden Zuschlags zölle erhoben.

— Bulgarien. Die Meldungen mehrerer Blätter, daß auf dem Grabstein des Ministers Beltschew eine von dessen Mördern herrührende Inschrift entdeckt worden sei, sowie, daß in der Wohnung des Ministerpräsidenten Stambulow drei bewaffnete Individuen verhaftet worden seien, werden von unterrichteter Seite als erfunden bezeichnet.

— Portugal. Dem Vernehmen nach soll demnächst eine Strafmilderung für die wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen beantragt werden; dieselbe soll sich jedoch nicht auf die wegen Preßvergehen Verurtheilten erstrecken.

— Rußland. Aus Nishny-Nowgorod wird gemeldet: Eine außerordentliche Versammlung von Vertretern der Landstände des Gouvernements Nishny-Nowgorod beschloß, an die Regierung das Ersuchen um ein Darlehn von 8200000 Rbl. zwecks Beschaffung von Mitteln zur Bestellung per Felder und zur Versorgung der Bauern mit Brotkorn zu richten.

— Amerika. Große Aufregung erregt in Ottawa der Umstand, daß sich im Testament des verstorbenen Premierminister Macdonald eine Klausel befinden hat, welche über ein großes, in Aktien der Canadian-Pacific-Bahn angelegtes Vermögen verfügt. Es war bisher allerseits angenommen worden, daß der verstorbene Premier solche Aktien nicht besitze und seine Stellung also auch nicht zur Ausbeutung von Privatinteressen gemißbraucht habe. Die Klausel in dem Testament spricht von Canadian-Pacific-Aktien, die entweder auf den Namen des Testators oder auf fingirte Namen eingetragen sind. Der Minister scheint daher Grund gehabt zu haben, gewisse Posten Aktien unter der Hand zu erwerben, und man bringt damit den Einfluß, den er zur Zeit im Interesse der Canadian-Pacific-Bahn auf die Legislatur ausgeübt hat, in Zusammenhang. Die Sache hat so verdutzt, daß man glaubt, das kanadische Parlament werde weniger einmüthig, als bisher angenommen, in eine Geldbewilligung für ein Macdonald-Denkmal willigen. Die Zinsen der Aktien hat der verstorbene Premierminister testamentarisch seiner Frau vermacht.

— Zum chilenischen Bürgerkrieg. Die Nachrichten, die wir über die Schlacht an dieser Stelle und im Depeschentheile in den letzten Tagen brachten, erfahren jetzt allseitige Bestätigung. So meldet man aus Washington: Privatnachrichten aus Jquique bringen uns die erste Nachricht von zwei im Norden Chiles zwischen den Regierungstruppen und den Congreßtruppen stattgefundenen Treffen. Das erste derselben entwickelte sich am letzten Mittwoch in der Nähe von Huasco, als die vorrückenden Truppen Balmacedas auf die Congreßtruppen stießen und diese in der Flanke angriffen und sie zum Rückzuge nöthigten, auf welchem sich eine furchtbare Meyelei entwickelte. Das zweite Treffen fand Montag Morgens statt und endete erst nach einem vierstündigen harten Kampfe. Die Regierungstruppen griffen die Congreßtruppen wüthend an, welche nach tapferem Widerstande wankten und in guter Ordnung den Rückzug antraten. — Der Vertreter der chilenischen Congreßpartei in Washington erhielt Nachrichten, nach welchen die chilenische Congreßpartei fortwährend Waffenlieferungen aus Europa und neue Zuzüge aus Kalifornien, Peru 2c. erhält, während Balmacedas Armee sich fortwährend vermindert. Einige Tage vor Abgang der Post habe unter den Matrosen der Regierungsflotte eine erfolgreiche Erhebung stattgefunden.

Neues aus dem schwarzen Welttheil.

Tippu-Tip, der Beherrscher des Manyema-Landes und des Lualaba-Gebietes, ist (wie bekannt) in Bagamoyo eingetroffen und hat sich bald darauf nach Dar-es-Salaam, dem Sitze des deutschen Gouverneurs, begeben. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Araber-Häuptling dorin, wie behauptet wurde, einer Einladung des Frhrn. v. Soden gefolgt ist oder nicht. Seine Annäherung und sein Entgegenkommen gegen die deutschen Behörden ist an sich beachtenswerth; denn den thatsächlichen Verhältnissen nach ist am Tanganika bis jetzt noch nicht der Kongostaat, sondern Tippu-Tip nebst den anderen dort herrschenden Arabern unser Nachbar. Der Verkehr mit ihm und die dauernden Beziehungen jener arabischen Landesherrscher zu den Deutschen stehen in engstem Zusammenhange zu der Araberfrage überhaupt. Schon damit ist bekannt, daß der Reichskommissar Major v. Wissmann und Dr. Emin Pascha ganz entgegengesetzter Ansicht über die Behandlung der Araber auf unserem Schutzgebiete waren. Während Emin sowohl in seinen Berichten, als in seinem thatsächlichen Verhalten die Ueberzeugung vertrat, daß man die Araber zu versöhnen suchen und ihnen neue Erwerbsquellen bieten müsse, vertrat und vertritt Major v. Wissmann bis jetzt den Standpunkt, daß wir dem arabischen Elemente vor allem unsere Kraft zeigen müßten. Er will namentlich früher: Vergehen und Uebergriffe einzelner Araber bestrafen, wie er ja auch während seiner Herrschaft an der Küste einige derselben wegen jahrelang zurückliegender Verbrechen gegen Weiße energisch gestraft hat.

Gegenwärtig ist nun die Hauptfrage, wie sich der Gouverneur zu dieser Frage verhält. Hätte Frhr. v. Soden wirklich eine Einladung an Tippu-Tip erlassen, so würde das schon ein sprechendes Anzeichen sein; es liegen aber noch ganz andere Gründe vor, warum die deutsche Verwaltung es versuchen wird, in versöhnlichem Sinne gegen die Araber vorzugehen. Dieselben sind seit einer Reihe von Jahrhunderten mit dem traglichen ostafrikanischen Gebiete so verwachsen, daß eine Vertreibung derselben zur Unmöglichkeit gehört; durch ein bloßes Bekämpfen dieses Elementes würden wir uns selbst ungewöhnliche Schwierigkeiten schaffen. Daher erprobt sich die Nothwendigkeit, jenen zumeist feindlich gesinnten Leuten zu zeigen, daß sie auch unter deutscher Herrschaft und selbst nach Unterdrückung des Sklavenhandels Geschäfte machen und gedeihen können.

Eine Verständigung Tippu-Tips mit dem deutschen Gouverneur und das Entgegenkommen der deutschen Behörden gegen ihn würde schon an sich ihren Eindruck nicht verfehlen. Zu Tausenden und weiter westlich im Kongobecken am Tanganika sind die zahlreichen und einflußreichen arabischen Kolonieen noch in hohem Grade auffällig; sie erblicken in den Deutschen die Zerstörer ihres Handels und den Ruin ihrer Existenz. Sehen sie, daß der aus ihrer Mitte hervorgegangene Tippu-Tip nicht nur mit den Deutschen auskommt, sondern von ihnen sogar Unterstützung erhält, so kann das nicht ohne Einwirkung bleiben; denn die Araber sind an sich kluge und berechnende Leute, welche den friedlichen Ausgleich immer dem gefährlichen Kampfe vorziehen.

Aus Nah und Fern.

— Unsere Prinzen in der Sommerfrische. Der „Köln. Ztg." wird aus London geschrieben: In Felixstowe führt die Kaiserin mit den Prinzen ein idyllisches Leben. Das Sanatorium, das sie bewohnt, heißt South Beach, wurde schon im Frühjahr für sie ausgesucht und ist mittlerweile durch neue Teppiche, elektrische Klingeln und allerhand von London übersandte Möbelstücke in einen wohnlichen Zustand versetzt worden. Leider ist es so klein, daß die drei ältesten Prinzen in einem benachbarten Hause einquartiert werden mußten. Unter dem Gepäck, mit welchem sie in voriger Woche anlangten, befanden sich fünf kleine Betichen. Schon jetzt sehen die Prinzen viel frischer aus; die drei ältesten tragen weiße Matrosenanzüge mit dunkelblauen Kragen und Strümpfen und hohe Schnürstiefel, während

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910719 1-14/fragment/page=0002

der kleine Oskar noch auf ein weißes Baumwollkleid beschränkt ist. Ein Augenzeuge beschreibt in der Vall Mall Gazette, wie sie mit Spaten und Eimern, Peitschen und Zügeln unter der Leitung von acht beaufsichtigenden Wesen nach dem Strande ziehen. Der Kronprinz zeigt seiner Mutter die ersten Muscheln, die er gefunden; Prinz Eitel legt sich nieder und bittet Mama, ihm ein Papier-Schiffchen anzufertigen, und flugs dreht sie ein Blatt ihres Briefpapiers zu einem Dreimaster zusammen und läßt es schwimmen. Dann graben sie einen Brunnen, wobei sich dann herausstellt, daß der eine Spaten gebrochen ist; und als der Brunnen gegraben ist, suchen sie ihn mit ihren Eimern zu füllen.

— Die Hitze in der Türkei ist seit einigen Tagen unerträglich geworden. In Adrianopel ist sie auf 35 Grad Celsius gestiegen, in Bagdad auf 40. Auch in Konstantinopel herrscht eine schier unerträgliche Temperatur. Natürlich bleiben auch die Krankheiten, wie alljährlich in der heißen Jahreszeit, nicht aus; an Masern, Scharlach u. s. w. fehlt es nicht. Schlimmer noch ist es in der Provinz. Die Cholera hört in Arabien und Syrien eigentlich nie auf. In Dscheddah giebt es jetzt Typhusfieber, welches täglich 50 Opfer an Menschenleben fordert. Selbst die Nächte, wo man Abkühlung erwartet, sind schwül. Seit Kurzem kann man als Zugabe der Hitze zahllose Heuschrecken sehen, die ein willkommener Leckerbissen für Schwalben und Sperlinge und — Katzen sind, welch' letztere mit Vorliebe Heuschrecken verzehren.

— Der älteste Bewohner Tasmaniens. Ein schwerer Orkan verwüstete die Westseite des Oberen Sees bei New-York. Zahlreiche Dörfer wurden vom Erdboden hinweggefegt und große Waldstrecken vollständig niedergeworfen. In Superior City wurden 42 Häuser zerstört, man zählt über 100 Verwundete und Todte. Fortwährend werden noch Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Auf dem See gingen während des Orkans zahlreiche Barken unter. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Unfall bei'm Manöver. Major Schuster wurde bei dem Manöver in Preßburg durch einen blinden Kanonenschuß aus nächster Nähe am Kopf und im Gesicht erheblich verletzt. Der Major schwebt in Gefahr, das Augenlicht zu verlieren.

Von Wilderern erschossen wurde, wie wir dieser Tage berichtet haben, ein Revierjäger in den gräflich Schaffgotschen Forsten. Heute sind nun, wie der Bote aus dem Riesengebirge berichtet, unter dem Kommando einiger Offiziere 80 Jäger und Oberjäger nach Rabishau abmarschirt, um bei der Ergreifung des Mörders des Revierjägers Klamt mitzuwirken.

Hohe Reisende. Wie man der „Pol. Corr." aus Rom meldet, tritt der Prinz von Neapel am 19. d. die Reise nach London an. Lord Salisbury wird zu Ehren des am 22. d. in London eintreffenden Kronprinzen am 25. d. in Hatfield ein Gartenfest veranstalten.

Kabellegung. Die norwegische Bark „Geneste" hat mit der Legung eines Kabels begonnen, welches eine zweite Verbindung der französischen Küste mit der Insel Fonö herstellen soll. Das Unternehmen ist aufs Beste gelungen. Die Kabellegung wird Ende dieses Monats vollendet sein.

Mißernte in Indien. „Reuters Bureau" meldet aus Bombay, man besorge in Folge mangelnden Regens in vielen Gegenden Indiens eine Mißernte, insbesondere werde in den Territorien von Puttiala und Kapurthala das Auftreten einer Hungersnoth befürchtet. In der Präsidentschaft Bombay regnet es reichlich.

Unglück auf See. Die deutsche Bark „Baltic" aus Barth, mit Getreide befrachtet, ist bei der in der Nähe von Moldbe (norwegisches Amt Romsdal) belegenen Insel Ona gesunken. Es ragen nur die Mastentoppen über das Wasser hervor. Die Mannschaft ist gerettet.

Nachmals Herr Tripponé. Der Staatsanwalt leitet gegen Tripponé, welcher beschuldigt ist, im Jahre 1888 am Armstrong 20 000 Kilo rauchloses Pulver verkauft zu haben, ein neues Verfahren ein.

Zickzack.

— Der gestirnte Himmel mit seinen ewigen Gesetzen tritt uns in den jetzig. schönen Vollmondnächten mehr als sonst in die Erscheinung und weckt das Verlangen, Natur und Verhältnisse der fernen Welten, die uns umgeben, zu ergründen. Wie wenige der täglichen Beschauer haben aber eine genaue Vorstellung der Größensummen und Entfernungen, denen wir bei Mond, Sonne und anderen Weltkörpern gegenüberstehen. Wem ist klar, wenn er durch ein geschwärztes Glas den leicht gezackten Rand der Sonnenscheibe bemerkt, daß diese Zacken Explosionen von glühendem Wasserdampf bis zu Höhen von 10 bis 20 Erdhalbmessern sind? In gedrängter und anziehender Form nun bietet die im 7., neu bearbeiteter Auflage als Nr. 11 der bekannten „Sammlung Göschen" erschienene illustrirte kleine Astronomie des berühmten A. F. Möbius die Hauptsätze der Himmelskunde. Nur ein Mann wie der hochgeschätzte Gelehrte konnte in so knapper Form seine Wissenschaft zusammenfassen, ohne irgend Wesentliches unerwähnt zu lassen und — ohne trocken und langweilig zu werden. Der Verleger hat trotz des geradezu unerhört billigen Preises das elegante Leinwandbändchen in Papier und Druck vorzüglich ausgestattet und dadurch jedem ermöglicht, sich diese Quelle nothwendigen Wissens zu erschließen. Der stets wachsende Erfolg der „Sammlung Göschen" rechtfertigt diesen ihren Grundsatz.

— In Japan hat sich, wie wir seiner Zeit meldeten, Anfang Juni eine Ministerkrise vollzogen. Durch den Rücktritt des Ministers des Aeußeren, Vicomte Aoki, des Ministers des Innern, Grafen Saigo, des Justizministers Grafen Yamada und des Unterrichtsministers Yoshikawa, welche nach dem Vorgang des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers ihre Aemter niedergelegt haben, hat das japanische Ministerium eine durchgreifende Veränderung, die einer Neubildung gleichkommt, erfahren. Das gegenwärtige Ministerium besteht aus den folgenden Personen: Graf Matsukata, Ministerpräsident und Finanzminister, Vicomte Shinagawa (bis 1887 Gesandter in Berlin) Inneres, Vicomte Enomoto Aeußeres, Generallieutenant Yokoshima Kriegs, Vicomte Kabayama Marine, Vicomte Tanaka Justiz, Graf Oki Unterricht zu verwechseln mit dem abgesetzten Gouverneur des Shiba-Kens gleichen Namens) Unterricht, Graf Mutsu Handel und Ackerbau, Graf Goto Verkehr. Nur Matsukata, Kabayama, Mutsu und Goto gehörten schon dem alten Ministerium an. Auch die Vizeministerstellen sind vielfach neu besetzt. Als die eigentliche Seele des neuen Kabinets wird in einer Zuschrift der „Köln. Ztg." aus Tokio Graf Ito bezeichnet, der mit der Uebernahme des Postens des Präsidenten, des Staatsraths wieder thätigen Antheil an der japanischen Politik nimmt. Einige der neuernannten Minister, so Enomoto, werden geradezu als Strohmänner Itos bezeichnet; sicher ist, daß er auf die Neubildung des Kabinets großen Einfluß ausgeübt hat und die offenen Stellen nicht ohne seine Einwilligung neu besetzt sind. Man daf nun gespannt sein, ob Graf Ito aber seine Handlungen die hernenvolle Frage der Vertragsrevision wieder aufnehmen und zu einem glücklichen Ende führen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—e. **Naschwitz** (Saalkreis), 16. Juli. (Specialconferenz) Zu der am heutigen Tage in der hiesigen Schule abgehaltenen Specialconferenz der Herren Schulinspectoren und Lehrer des Conferenzbezirkes Niemberg-Brachstedt hielt zunächst Lehrer Nickisch-Oppin eine Lehrprobe über das Decimalbruchrechnen mit den Schülern der Ober- und Mittelklasse, darauf sprach Lehrer Eiermann-Plötzkitz über das Thema: „Volksschule und Sozialdemokratie", an welchen Vortrag eine längere Debatte sich anschloß. — Die nächste Wanderversammlung findet in der Schule zu Eismannsdorf statt, und wird Lehrer Eiermann eine Katechese über das Gleichniß vom „barmherzigen Samariter" halten.

h **Nebra**, 17. Juli. (Thierschau.) Die Vorarbeiten zur Thierschau des landwirthschaftlichen Vereins Stadt und Land haben seit einigen Tagen begonnen. Unter den schattigen Gängen des Nebra'er Tunplatzes werden bereits die Barrieren zur Aufstellung des Viehs aufgeschlagen. Bis jetzt sind schon über 200 Stück Vieh aus der Zuchtgenossenschaft angemeldet, wozu noch 80 Stück importirtes Vieh aus Oberbaden hinzutreten. Besonderes Interesse verspricht die Vorführung von Oberbadenschem Spannvieh mit dem Nackenjoch. Sowohl selbstgezüchtetes, wie auch importirtes Vieh wird den Herren Landwirthen (auch Nichtmitgliedern) zu Gebote stehen. Die Kaufgeschäfte werden durch ein besonderes Bureau besorgt. Auf dem Ausstellungsplatze wird eine Musikkapelle aus Artern concertiren, während für die leiblichen Bedürfnisse im angrenzenden Ankergarten und zwei Restaurationszelten reichlich gesorgt sein wird. Für das Festessen im neu erbauten Vereinszelt, im Garten des Schützenhauses sind bis heute schon 167 Plätze bestellt. Wie wir hören, Wie sieht die Zuchtgenossenschaft Steigra beachtet wird, beweist der Umstand, daß der großherzogl. badensche Decernent im landwirthschaftlichen Ministerium, Geh Oberregierungsrath Lydtin, sein Erscheinen zugesagt hat. Unsere Stadt, in welcher zum ersten Male eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, wird Alles thun, um die sicherlich zahlreichen Gäste würdig zu empfangen. Als Preisrichter fungiren: Gutsbesitzer Förster-Creypau, Gutsbesitzer Göhle-Bibra, Rittmeister von Hülsen-Klosterhebster, Gutsbesitzer Herold-Schillingstedt, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Lydtin-Karlsruhe, Domainenrath Loth-Wandersleben, Oeconomierath Dr. von Mendel-Halle a. S., Amtmann Reinecke-Leimbach, Amtmann Zersch-Costitz, sämmtlich Autoritäten auf dem Gebiete der Viehzucht. — Die Ausstellung verspricht eine umfangreiche zu werden und wünschen wir daher, daß der Ausstellungstag vom herrlichsten Wetter begünstigt sein möge.

✉ **Weimar**, 17. Juli. (Krankenpflegerinnen-Anstalt.) Dem Rechenschaftsberichte der unter der Leitung des „Patriotischen Instituts der Frauenvereine im Großherzogthum Sachsen" stehenden Pflegerinnen-Anstalt „Sophienhaus" in Weimar entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der Pflegerinnen (Schwestern) stieg im Jahre 1890 von 41 auf 48. Außerdem waren 22 Schwestern in der Ausbildung begriffen, von denen 7 im Laufe des Jahres wieder ausschieden. Dazu kamen noch drei Lehrschwestern aus Hermannstadt in Siebenbürgen und drei Lehrschwestern aus Teschen in Oesterreichisch-Schlesien, welche nach hier erreichter Ausbildung in den Dienst der evangelischen Krankenpflege ihrer Heimath treten wollen. Die gesammte Jahresthätigkeit der Schwestern (ausschließlich der Lehrschwestern) betrug 15 918 Arbeitstage (gegen 12 856 des Vorjahres); davon entfallen auf Hospitalpflege 8300 Tage, auf Gemeindepflege 4615, auf Privatpflege und einzelne Dienstleistungen 3003 Tage. Von den Schwestern waren 41 auf folgenden 15 Stationen in Thätigkeit: Weimar 9, Eisenach 3, Apolda 3, Jena 10, Sulza 4, in Vorba und Zeitz je 2, in Dernbach, Frankenheim, Lengsfeld, Neustadt a/O., Ostheim, Weida, Sonneberg und Berlebecken bei Sonneberg je eine. Die Ausgaben der Anstalt betrugen 42 702 ℳ, die Einnahmen 43 365 ℳ, darunter 34 439 ℳ durch Einnahme aus der Pflege. Der Pensionsfonds der Anstalt hat sich auf 63 100 ℳ erhöht. Von der Frau Großherzogin von Baden ist zum Andenken an die Kaiserin Augusta eine Kinder-Freibettenstiftung im Sophienhaus mit einem Kapitale von 10 000 ℳ begründet worden.

✉ **Weimar**, 18. Juli. (Reichsbanknebenstellen-Errichtung.) Die Reichsbankstelle zu Erfurt macht heute bekannt, daß in Weimar eine ihr untergeordnete Reichsbanknebenstelle zur Vermittelung von Wechsel- und Lombard-Geschäften errichtet und deren Verwaltung dem Bankvorstand Haberstolz übertragen worden ist.

Σ **Dresden**, 17. Juli. (Vom Hofe.) Der König und die Königin, welche als Graf und Gräfin von Plauen augenblicklich incognito in Berlin weilen, sind von dem Besuch der Kunstausstellung daselbst so befriedigt worden, daß sie beschlossen haben, ihren Aufenthalt in Berlin um einen Tag zu verlängern. Die Herzogin von Genua hat das Schloß Villnitz vorgestern verlassen und ist über Lindau nach der Insel Mainau abgereist.

Industrie, Handel und Finanzen.

—e— Zeitzen, 17. Juli. Die Zuckerfabrik Lützen giebt für das Geschäftsjahr 1890/91 folgenden Geschäftsbericht bekannt. Einnahme für 4 832 400 Kg. Kornzucker 1 683 253,75 Mark, für 485 000 Kg. Rohzucker II. Product 145 130,60 Mk., für 235 000 Kg. Rohzucker III. Product zu 13 Mk. pro 50 Kg. = 61 100 Mark, 800 000 Kg. Melasse pro 50 Kg. 1,50 Mk. = 24 000 Mk., Lager-Conto alter Bestände 12 678,60 Mk. Gesammt-Einnahme 1 926 162,95 Mark. Ausgabe für Brennmaterial 112 438,70 Mk., Beleuchtungs-Conto 2237,95 Mk., Fracht- und Spesen-Conto 34 065,80 Mk., Haftage-Conto 17 542,40 Mk., Lohn-Conto 91 716 Mark, Provisions-Conto 13 601,55 Mk., Rübenbezugs-Conto 316 980 Mk., Rüben-Conto 819,757,95 Mk., Zinsen u. Discont-Conto 35 896 Mark, Gebäude-Reparatur-Conto 9966,50 Mark, Maschinen- 2c. Reparatur-Conto 37 158,10 Mk., Unkosten-Conto 82 186,55 Mark, Gebäude-Conto 5478,55 Mark, Maschinen- 2c. Conto 21 907,80 Mk., Tantième-Conto 13 863,80 Mk., Reserve-Fonds-Conto 15 702,80 Mk., Einlage-Kapital-Zinsen-Conto 270 000 Mk., Maschinen-Utensilien-Reparatur-Conto 25 092,70 Mark, zusammen Ausgaben 1 926 162,95 Mark.

— Die Gewerkschaft Neu-Staßfurt. (Reche Agathe) zahlt für den Zinl wieder 125 ℳ Ausbeute für den Kux.

— Laut „Berl. Tgbl." stellte die Bankfirma Cohn u. Salomon in Hamburg die Zahlungen ein.

— Die Gronauer Rübenzuckerfabrik giebt 5 % Dividende.

— Oesterreichischer Zuckercartell. Außer der Raffinerie Schönpriesen lehnten auch die Zuckerraffinerien in Dux, Kuttenberg, Austerlitz, Kojetein und Rohatetz den Beitritt zum Cartell ab.

— Werrabahn. Juni. 286 607 ℳ (— 1214 ℳ); seit dem 1. Januar wurden 57 005 ℳ mehr eingenommen; hiervon entfallen auf den Personenverkehr 4976 ℳ und auf den Güterverkehr 52 038 ℳ.

— London, 17. Juli. Die „London and River Plate-Bank" erhielte nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus die Annahme der in Händen der „English Bank of River Plate" befindlichen Tratten im Betrage von 45 000 £, welche von der Argentinischen Regierung auf die erstere Bank gezogen wurden.

— Pappenheimer 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Consverlust von ca. 14 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,20 pro Stück.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 18. Juli. (Fernsprechnachrichten d. Holl. Ztg.). **Leipzig.** Der ärztliche Verein hat zwei Mitglieder ausgeschlossen. Einer der Ausgeschlossenen, ein Herr Sontoris, bezog aus der Ortskrankenkasse jährlich über 10000 ℳ, er fingirte Besuche und Hülfeleistungen bei schweren Geburten. Der Staatsanwalt hat gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Der andere Arzt verlangt selbst eine Untersuchung, weil die gegen ihn erhobene Beschuldigung unwahr sei.

Budapest. Ueber in Preßburg vorgenommene Sprengversuche mit „Ekrasit" werden folgende sachmännische Mittheilungen veröffentlicht. Es wurden 8 Objekte gesprengt, darunter zwei drei Meter hohe Blockhausschanzen mit Erdbrustwehr und Palissaden. Im Vergleich mit Dynamit ist die Wirkung des „Ekrasit" viel günstiger. Mit der Hälfte der Menge von „Ekrasit" wird die gleiche Wirkung erzielt, wie mit Dynamit. Ekrasit schmilzt bei 100 Grad Reaumur und entzündet sich ohne Detonation. Ekrasit ist schußsicher. Gewehrschüsse können es in Brand setzen, jedoch nicht zur Explosion bringen. — Die Blätter fordern die Annexion Fiumes wegen der jüngst vorgekommenen Demonstrationen. Gesetzlich ist jedoch eine Annexion unmöglich.

Rom. Von 51 Personen, die wegen der Unruhen am 1. Mai in Anklagezustand versetzt wurden, sind 7 freigesprochen worden; die andern wurden zu Gefängnißstrafen von 30 Tagen bis zu 3 Jahren verurtheilt. Die Urtheilsverkündigung gab zu lebhaften Szenen Anlaß. Viele Verurtheilte schrieen: „Wir sind unschuldig!" Das anwesende Publikum lebhafte den Verurtheilten seine Sympathie.

Paris. Der General Miribel geht morgen mit 20 Generalstabsoffizieren nach der Ostgrenze auf 14 Tage, um Studien des dortigen Territorialbezirkes vorzunehmen und zwar für die großen Herbstmanöver, an welchen unter dem General Saussier 120 000 Mann theilnehmen werden. — Auf dem Bahnhofe von Auteuil versuchten heute Morgen 4 Uhr die Ausständigen unter Leitung von Beamten die Arbeitenden vom Dienste abzuhalten. Die Radelsführer wurden sofort verhaftet. Auf sämmtlichen Bahnhöfen war in dieser Nacht kein nennenswerthes Personal zum Dienst vorhanden. Die oberen Beamten versuchten den Dienst allein aufrecht zu erhalten. (Vergl. im Depeschentheil.)

Hamburg, 17. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute Nachmittag mit dem Dampfer „Friese" hier eingetroffen. Der Großherzog beabsichtigt morgen die Reise nach Gelbensande fortzusetzen.

Pest, 17 Juli. Die Königin von Rumänien ist heute Vormittag mit ihrer Hofdame Fräulein Vacarescu und zahlreicher Begleitung hier eingetroffen und wird Abends, nachdem sie wegen einer leichten Unpäßlichkeit bis dahin in ihren Zimmern verweilt hat, nach Venedig weiterreisen. Ein Empfang hat auf Wunsch der Königin, welche incognito unter dem Namen einer Gräfin Francea reist, nicht stattgefunden.

Paris, 17. Juli. Gutem Vernehmen nach hat der Polizeipräfekt auf Ersuchen der Eisenbahngesellschaften die Ueberwachung der Eisenbahnlinien bis auf eine Entfernung von zehn Kilometer von der Stadt aus durch Gensdarmen und Abtheilungen der Garde republicaine angeordnet. Die ganze Nacht hindurch bewegten sich Patrouillen auf diesen Linien, ein Detachement der Sicherheitsmannschaften überwacht die Werkstätten. Jeder Streikende, welcher versuchen sollte, die Arbeitenden an ihrer Arbeit zu verhindern, soll sofort verhaftet werden.

Paris, 17. Juli. In einer heute Nachmittag im Tivoli-Vauxhall stattgehabten Versammlung der streikenden Eisenbahnarbeiter wurde beschlossen, die Forderungen der Streikenden morgen in der Deputirtenkammer durch eine Deputation von 5 Mitgliedern, denen alle übrigen Streikenden folgen sollen, überreichen zu lassen.

Paris, 17. Juli. Der partielle Streik der Eisenbahnarbeiter verläuft ruhig, Dank den von der Polizei und Garde républicaine getroffenen Maßnahmen, Zugänge und Inneres der Werkstätten sind polizeilich besetzt. Theilweise hat eine Rückkehr der Arbeiter der West- und Nord-Compagnie heute Morgen in ruhiger Weise trotz der Anwesenheit der Streikenden stattgefunden. Die Bahnhöfe in den Vororten, namentlich auf der Westlinie, sind militärisch besetzt.

London, 17. Juli. Der englische Dampfer „Coningsby", 1757 Tonnen, ist auf der Reise von Marseille nach Altyäö bei Cheduba im Meerbusen von Bengalen gänzlich wrack geworden. Die Mannschaft ist gerettet.

Belgrad, 17. Juli. Die Königin-Mutter Natalie berichtete hierher, sie reise um die Mitte August über Konstantinopel nach Italien und nehme sodann ihren Winteraufenthalt in Biarritz.

Triest, 17. Juli Nach einer Meldung des Independente wurde zwischen der österreichischen und italienischen Regierung vereinbart, daß Triest von dem Besuch der italienischen Escadre ausgeschlossen bleibe.

Rom, 17. Juli. Der Besuch des italienischen Geschwaders in den österreichischen Gewässern wird bisher fast nur von den irredentistischen Blättern besprochen. Es wird von diesen besonders an Lissa, welches noch ungerächt sei, erinnert. Von Chisciotte nennt den Besuch einen großen Fehler, er glaubt, der Marineminister habe in einem Augenblicke der Zerstreuung denselben angeordnet.

Portsmouth, 17. Juli. Der Mayor hiesiger Stadt wird für die Offiziere des von Kronstadt zurückkehrenden französischen Geschwaders bei dessen Einlaufen in Portsmouth ein Bankett veranstalten. Ebenso wird die Mannschaft festlich bewirthet werden. Auch militärische Schauspiele sollen von den hier stationirten Schiffen den Gästen vorgeführt werden.

Lissabon, 17. Juli. Der Kronprinz Louis Philipp ist erkrankt.

Schiffsbewegung.

— Hamburg, 17. Juli. Der Postdampfer „Gothia" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 6 Uhr in New-York eingetroffen.

— Bremen, 17. Juli Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Elbe" ist gestern Nachmittag 12 Uhr, von New-York kommend, in Southampton angekommen und hat um 1 Uhr Morgens die Fahrt nach der Weser fortgesetzt. Der Postdampfer „Stuttgart", von Ostasien kommend, ist heute in Southampton angekommen und hat alsbald die Fahrt nach der Weser fortgesetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910719 1-14/fragment/page=0003

Börse der Stadt Halle a. S.

— Halle a/S., 18. Juli. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** fest 234—240. Mauhweiz. 225—230 Mk. **Roggen** gesucht 221—225. **Gerste, Braus-, Futter-** 160—170. **Hafer** ruhig 167—172. **Mais** amerikan. Mixed —,—. Donaumais 155—163. **Raps** —,—. **Rüböen Erbsen, Victoria**— —,—. **Wicken** —,—. **Kümmel** excl. Sack 39—41 nomin. **Stärke** incl Faß p. 100Kg. netto. **Hall.** prima Weizenstärke fest 46——47, abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** incl. Sack für 100 Kg. brutto fehlt bei geringen Vorräthen fest 36.00—37,00 Mk., abfallende Sorten billiger. **Kartoffelmehl** fest Brlsr netto. **Bisten,** 26—28 Bohnen, 20—22, **Lupinen Kleesaaten. Mohn,** blau, 54—57,00 **Futtersaftleel** sehr fest **Futtermehl** 16,50—17,50 Mk. **Roggenkleie** 12,25—13,50 Mk. Weizenschaalen 11,25—11,75 Mk. Weizengrieskleie 11,40—12,00 Mark. **Maiskleime,** hell, 11,00 — 12,00 Mk, dunkle 9,50—10,50 Mk. **Oelkuchen** 12,00—12,50 Mk. **Malz** 29,00—31,00 Mk. **Rüböl** 59,00. **Petroleum** 24,— Mark. **Spiritus,** 0,92/30 16,50—17,00 Mk. **Spiritus** 50,000 Lit. % fest. **Kartoffelspiritus** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mark, mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 49,40 Rüböspiritus —,— B.

Wasserstände.

+ bedeutet über,— unter Null
Saale und Elbstrut

						Fall	Wuchs
Halle	17. Juli	+ 2,16	18. Juli	+ 2,12	0,04	—	
Trotha	-	+ 2,68	-	+ 2,60	0,06	—	
Straußfurt	-	+ 1,40	-	+ 1,35	0,05	—	
Alsleben	16.	+ 2,80	17.	+ 2,60	0,20	—	
Elbe.							
Aussig	16. Juli	+ 1,00	17. Juli	+ 0,94	0,6	—	
Dresden	-	— 0,06	-	+ 0,04	—	0,02	
Wittenberg	-	+ 2,78	-	+ 2,82	—	0,04	
Magdeburg	-	+ 2,55	-	+ 2,53	0,02	—	
Barby	-	+ 2,94	-	+ 3,00	—	0,06	
Wittenberge	-	+ 2,90	-	+ 2,88	0,02	—	

Waarenbericht.

Getreide.

Berlin, 17. Juli. **Weizen** mit Ausschluß von Rauhweizen pro 1000 Kilogr. loco fest, Termine fest und höher, gekündigt 300 Tonnen, Kündigungspreis 235 Mk. bez., loco 228—234 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 233 Mk. bez., feiner — Mk. bez., russischer — Mk. bez., per diesen Monat 233,5—236, Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 212,5—213,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 206,25—207,5 Mk. bez., per Okt.-November 204—204,75 Mk. bez., per November-Dezember 202—203 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco fester, Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 216—218 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 215 Mk. bez., russischer 215 Mk. ab Bahn bez., inländischer — Mk. bez., mittel — Mk. bez., guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez, per diesen Monat 211—212 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 201,75—204—203,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 195,75—197,25—197 Mk. bez., per Oktober-November 193,5—194,5 Mk. bez., per Nov.-Dezember 191,5 bis 192,5 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. fest, große und kleine 160—190 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 165—176 Mk. bez., besser — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fester, Termine unverändert Meinung in Deckung gefragt und höher, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 170,5 Mk. bez., loco 163 bis 192 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 174 Mk. bez., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 166—170 Mk. bez., feiner 185—188 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., russischer Mk. bez., per diesen Monat 169,7—171,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 157,—152 Mk. bez., per August-September Mk. bez., per September-Oktober 145,5—146—145,75 Mk. bez., per Okt.-November — Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Magdeburg, 17. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 234—236 Mk., Weißweizen —,—, Mk. bez., glatter englischer Weizen 2.6—233 Mk., Rauhweizen — Mk., Roggen 215—216 Mk., Chirondorfgerste —,—, Mk., Landgerste — bis — Mk., Hafer 162—166 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 17. Juli. Roggen per Juli 217,— Mk., per Juli-Aug. 208,00 Mk., per September-Oktober 200,00 Mk.

Stettin, 17. Juli. Weizen fester, loco 226,00—237,00, per Juli 231,00, per September-Oktober 204,50. — Roggen fester, loco 210,00—217,00, do. per Juli 211,00, per September-Oktober 190,00. — Pommerscher loco 160—166.

Köln, 17. Juli. Weizen hiesiger loco 22,50, do. fremder loco 23,50, per Juli 22,65, per Aug. —,—, per Nov. 21,15. — Roggen hiesiger loco 20,00, fremder loco 20,0, per Juli 20,05, per Aug. —,—, per Nov. 19,15. — Hafer hiesiger loco 16,50, fremder 17,25.

Mannheim, 17. Juli. Weizen per Juli 22,50, per August —,—, per Nov. 21,65, per März 21,55. — Roggen per Juli 20,75, per Nov. —,—, per November 19,65, per März 19,15. — Hafer per Juli 16,00, per August —,—, per November 14,15, per März 14,0.

Hamburg, 17. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 225 bis 242. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—228, russischer loco ruhig, 160—163. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Wien, 17. Juli. Weizen per Herbst 9,46 Gd., 9,49 Br., per Frühj. 1892 9,96, Gd., 10,01 Br. — Roggen per Herbst 8,44 Gd., 8,47 Br., per Frühj. 1892 8,80 Gd., 8,85 Br. — Hafer per Herbst 5,76 Gd., 5,79 Br., per Frühj. 1892 6,07 Gd., 6,10 Br.

Pest, 17. Juli. Weizen loco fest, per Frühjahr — Gd., Br. per Juli — Gd., — Br., per Herbst 9,15 Gd., 9,17 Br. — Hafer per Juli —,— Gd., —,— Br., per Herbst 5,3 — Gd., 5,37 Br.

Paris, 17. Juli, Nachm. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Juli 26,10, per August 25,50, per September-Dezember 26,10, per November-Februar 26,50. — Roggen ruhig, per Juli 17,00, per Aug. —,—, per Nov.-Februar 18,00.

Paris, 17. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 26,10, per August 26,00, per September-Dezember 26,30, per November-Februar 26,60. — Roggen ruhig, per Juli 17,70, per November-Februar 18,00.

Amsterdam, 17. Juli. Weizen auf Termine niedriger, per Juli —,—, per Nov. 239. — Roggen loco und auf Termine behauptet, per Oktober 192, per März 193.

Antwerpen, 17. Juli. Weizen ruhig. — Roggen unverändert. — Hafer ruhig. Gerste weichend.

London, 17. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 17. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34500, Gerste 21 0, Hafer 76700 Qrtr. Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Rauwetter, durch Gerüchte des Fallsinnement einer Getreidesirma beruhigt.

Petersburg, 14. Juli. Weizen loco 17,50—11,75. — Roggen loco 10,00. — Hafer loco 4,60.

New-York, 16. Juli. Rother Winterweizen loco 96¾/4, Getreidefracht 2¾. Rother Weizen per Juli 91¼, per August 93⅛, per Dez. 96⅜.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Ware.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Juli.
Krystallzucker I. mit Sack	26,75—27,00
Krystallzucker II. mit Sack	— —
Brodrohstoffe I. ohne Faß	28,25—28,50
do. II. — —	28,— —
Brod-Melis — —	27,— —
Würfelzucker I. mit Kiste	31,— —
do. II. — —	28,50
Gem. Brodrohstoffe mit Sack	29,50
Raffinade mit Sack	27,75—28,25
Gem. Melis I. mit Sack	26,50
do. II. mit Sack	— —
Farin mit Sack	26,75—25,00

Tendenz am 17. Juli: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	17. Juli.
Granulirter Zucker mit Sack	— —
Krystallzucker ohne Sack 92° Rendement	17,80—18,00
Krystallzucker ohne Sack 88° Rendement	17,20—17,40
Raohzucker ohne Sack 75 Rendement	13,50—15,00

Tendenz am 17. Juli: Fest.

Wochenumsatz 115,000 Ctr.

Melasse. Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Be. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tenne 1,70—2,00 M. Dergleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Be. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tenne 1,70—2,0 Mk.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizen

b. frei an Bord Hamburg.

Juli 13,75 Bez., 13,77 Br., 13,72 Gd. August 13,72 bez., 13,75 Br., 13,70 Gd. September 13,40 bez., 13,45 Br., 13,37 Gd. Oktober 12,52 bez., 12,52 Br., 12,50 G. Oktober-Dezember —,— bez., 12,40 Br., 12,37 Gd. November-Dezember —,— bez., 12,31 Br., 12,30 G. Januar-März —,— bez., 12,57 Br., 12,47 G. März —,— bez., 12,63 Br., 12,57 G. Nov 12,40 B. Tendenz: Stetig.

B. Granulirter Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

Juli —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz:

Die Notirungen der Kaufmannschaft

* Hamburg, 17. Juli. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Ernte, frei an Bord Hamburg per Juli 12,75 Br. per August 13,72, per Oktober 12,50 Br., per Dezember 12,37. Stetig.

* Paris, 17. Juli. (Telegramm.) Rohzucker 88 Proc. fest, loco 35,50 à —,—. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 36 50, per August 36,37, per September 35,62, per Oktober-Januar 34,37.

* London, 17. Juli. (Telegramm.) 99 Proc. Javazucker loco 15,— fletig, Rüben-Rohzucker loco 11,75 fest.

Kaffee.

* Havre, 17. Juli. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse.

* Havre, 17. Juli. Vormittags 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per September 98,50, per Dezember 86,75, per März 84,25. Kaum behauptet.

* Hamburg, 17. Juli. (Nachmittag.) Good average Santos per Juli 81,0, per September 79,75, per Dezember 69,25, per März 68,—. Ruhig.

* Amsterdam, 17. Juli. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 60,75.

* New-York, 16. Juli. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per August 16,15, per Oktober 14,17.

Petroleum.

* Berlin, 17. Juli. Petroleum, (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine fest. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 17. Juli. Petroleum, loco 16,8.

* Bremen, 17. Juli. Petroleum ruhig, loco Standard white 6,30 Br.

* Hamburg, 17. Juli. Petroleum fest. Standard white loco 6,45 Br., per August-September 6,60 Br.

* Antwerpen, 17. Juli. (Telegramm Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 16,— bez., 16,25 Br., per Juli 16,50 Br., per August 16,50 Br., per September-Dezember 16,50 Br.

* New-York, 16. Juli. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,85—7,05 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,80—7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,25, do. Pipeline Certificaten per Juli 67,—. Stetig.

Spiritus.

* Berlin, 17. Juli. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. — 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß —,— p. der diesen Monat.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine freigend. Gekündigt 70,00 Ctr. Kündigungspreis 47,4 Mark. loco mit Faß —,— Mark, per diesen Monat 46,9—47,5—47,4 bez., per Juli-August 46,9 47,5—47,4 bez., per August-September 47,3—47,5—48,00 bez., per September-Oktober 41,62—44,07 bez., per Oktober-November 42,5—43,5 bez., per November-Dezember 41,5——42,0 bez., per Dezember-Januar 40,7—41 bez., per Januar-Februar —,—, bez., per Februar-März —,—, bez., per April-Mai —,—, bez.

* Nordhausen, 17. Juli. (Privatmittheilung) Branntwein 45 Proc. für 100 Kilogramm ohne Faß ab Brennerei 65—69 Mark Brantwein 40 Proc. für 100 Kilogramm desgl. 60 61 Mark.

* Stettin, 7. Juli. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 47,80, per August-September mit 70 Mark Konsumsteuer 47,—, per September-Oktober mit 70 Mark Konsumsteuer 41,—.

* Posen, 17. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 65,40 do. loco ohne Faß 70er 42,40. Still.

* Breslau, 17. Juli. Spiritus per 100 Liter per 100 proc. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 6,80. do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 45,80 do. do., per Juli-August 45,80, per September-Oktbr. 43,50.

* Hamburg, 17. Juli. Spiritus fest, per Juli-August 33,25 Br. per August-Sept. 34,75 Br., per September-Oktober 35,—, Br., per Okt.-Nov. 33,25 Br.

* Paris, 17. Juli. Spiritus fest, per Juli 44,25, per August 42,75, per September-Dezember 39,75, per Januar-April 39,75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 17. Juli. (Kmtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine schließen. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis 59,8 Mark. loco mit Faß — loco ohne Faß — Mark, per diesen Monat 59,04, per Juli-August —,0 bez., per August-September —,— bez., per September-Oktober 59,00—59,3 bez., per Oktober-November 59,04 bez., per November-Dezember 59,05 bez., per April-Mai 59,7 bez.

* Breslau, 17. Juli. Rüböl per Juli 61,50, per September-Oktober 61,50.

* Stettin, 17. Juli. Rüböl matt, per Juli 59,50, per September-Oktober 59,50.

* Köln, 17. Juli. Rüböl loco 63,50, per Oktober 62,70, per Mai 1892 63,30.

* Hamburg, 17. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 61,— Mk.

* Paris, 17. Juli. (Telegramm.) Rüböl matt, per Juni 72,—, per August 72,50, per September-Dezember 74,—, per Januar-April 75,75.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 16. Juli. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 115 Mark für 100 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 155—160 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 135—140 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 135—145 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 120—125 M. für 1000 kg, leinkuchen 135—140 M. für 1000 kg Palmkernschrot 100—105 Mark für 1000 kg.

* London, 15. Juli. Chili-Salpeter 8 sh. 3 d. für gewöhnliche, 8 sh. 9 d für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 16. Juli. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen 24—40 Mk., — Speisebohnen, weiße, 22—40 Mk. Linsen 30—60 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 17. Juli. Mais per 1000 Kilogr. loco fest. Termine, ohne Umsatz gekündigt — Ton., Kündigungspreis —,— Mk., loco 144—148 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat —,—, — Mk. bez., per Juli-August —,— Mk. bez., per September-Oktober —,—,— Mk. bez., per November-Dezember —,— Mk. bez.

* Berlin, 17. Juli. Weizenmehl. Nr. 00 32—30,25— Mk. bez., Nr. 0 30,— bis 28,5 Mk. bez. feine Marken über Notiz, Roggenmehl Nr. 0 und 1 28,50—28,00 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 29,50—28,50 Mk. bez., Nr. 0 1,75 höher als No. und 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* New-York, 16. Juli. (Telegr.) Mehl 4 20. 35 G.

* Paris, 17. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) Mehl behauptet, — per Juli 17,20, per August 18,40, per September-Oktober 19,20, per November-Februar 19,70.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 14. Juli. Kartoffelstärke. Tendenz Flau. — Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 23,00—23,50 Mk. Lieferungen 23,50—23,0 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 21,00—21,50 Mk. Lieferung 21,0—21,50, — Superiorstärke 25,50—24,—, Mk. Superiormehl — 24—25, Mk.

Stroh. Heu.

* Berlin, 16. Juli. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,—,—, Mk., Heu —,—,—, Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 16. Juli. (Pol.-Präs.). Rindfleisch v. d. Keule, 1,20—1,00 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,00—— Mk., Kalbfleisch 1,00—1,00 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,40—4,10 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 16. Juli. (Pol.-Präs.) Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,75—17,56 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 17. Juli. (Telegr.) Anfangsbericht.) Multmaßlicher Umsatz 6000 M., Zufuhr, Tagesimport 2000 B.

* Liverpool, 17. Juli, Nachm. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 500 B., Ruhig.

* Liverpool, 17. Juli. Notirungen von Kammzug auf Zeit: Le Plato Contract B November-Dezember 5,32 Mk. B Februar-März 5,27 Mk. do B October 5,30 Mk., do B November-Dezember 5,32 Mk. Umsatz Contract B 130 000 Kilogr. Tendenz Ruhig. Umsatz in Schurwolle 27 B.

Metalle.

* Amsterdam, 17. Juli. Banczinn fest.

* London, 17. Juli. Mittag. Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig.) Zinn: Straits 92, Australi. 92 Lstl.

* Newyork, 15. Juli. Zinn Straits 20,40 Doll., Eisen Nr. 1 Coltnes 24,50 Doll.

* Breslau, 16. Juli. Zink fest.

* London, 16. Juli. Silberbarren 46 Pfstl. Zinn, Straits 91 Pfstl. 17 sh 6 d, Blei span. 12 Pfstl. 10 sh — d, engl. 12 Pfstl. 12 sh d. Zink gewöhnliche Marken 21 Pfstl. 17 sh 6 d, bes. 24 Pfstl. 2 sh 6 d, Quecksilber — Pfstl.

* London, 17. Juli. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz und Co. Leipzig). Zinn; Banka 56, Billiton 54 L.

* London, 17. Juli. Chili-Kupfer 54, per 3 Monat 54.

* London, 16. Juli. Australisches Silber in Barren per Kilogr. 136,70 Br., 134,70 G.

* London, 15. Juli. Kupfer niedriger. Umsatz 1400 t. — Schiebungspreis 54 Lstl. 10 sh 0 d. Kassapreis 54 Lstl. 12 sh 6 d bis 55 Lstl. 10 sh 0 d. 3 Monate 55 Lstl. 2 sh 6 d bis 55 Lstl 10 sh d.

Viehmärkte.

* Magdeburg, 17. Juli. Auf dem hiesigen Viehhof standen in dieser Woche zum Verkauf: 210 Rinder, 12.0 Schweine, 260 Kälber, 190 Hammel. Gute Rinder brachten mit 65—66 Mk., mittlere mit 60—62 Mk., geringe 57—60 Mk., gute Kälber mit 60—63 Mk., geringe mit 54—57 Mk., ganz geringe 48—51 Mk. Bullen mit 52—58 Mk., gute Landschweine mit 53—54 Mk., geringe mit 51—52 Mk., ganz geringe mit 48—50 bei 40—50 Pfd. Lebendgewicht. Gute Hammel 50 Mk. bei 40 Pfd. Tara, ungarische Schweine Mk. bei 40 Pfd. Tara, Kälber, 55—60, Hammel wurden mit 55—6: Pf. das Pfd. Schlachtgewicht verkauft.

* Berlin, 17. Juli. (Telegramm.) Städtischer Centralviehhof. Gestern u. heute. Rind. a. fl. Märkte 3. Verkauf: 268 Rind. 1400 Cälber, 764 Kalb. u. 1946 Hammel. Schweinemarkt zeigte ruhige Tendenz. 1. Qualität — Mk. 2. Qualität 48—50 3. Qualität 46—48 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier — mittlere Umsatz. Kälbermarkt war langsam u. flau. 1. Qualität 49—54 Pf., 2. Qualität 45 bis 48 Pf. 3. Qualität 40—44 das Pfund Fleischgewicht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Wilhelm Kuthe. Für redaktionelle Theil verantwortlich: Redakteur Anthony Kuthe. Für Handelsnachrichten: Dr. Walther Gebenstein für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 1/2 10—1/2 11, Redakteur Dr. Gebenstein 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends

Berliner Börse v. 17. Juli.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70 G
do. do.	3½	98,90 B
do. do. volle	3	81,10 B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,75 G
do. do.	3½	98,— G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	107,75 B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	98,40 G
do. Prämien-Anleihe	3½	176,10 B
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	98,10 B
do. do. neue	3½	98,40 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,90 B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	— —
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	— —
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	— —
Berliner	5	114,50 G
do.	4½	105,80 G
do.	4	97,90 G
Kur- und Neumärkische	3½	98,25 G
do. neue	3½	97,20 B
Landsch. Central.	4	— —
do. do.	3½	98,30 B
do. do.	3	84,00 B
Ostpreußische	3½	98,70 B
Pommersche	3½	98,60 G
do.	4	— —
Posensche, neue	4	101,80 B
do. do.	3½	98,60 G
Sächsische	4	107,10 G
Schlesische, altländsch.	3½	98,80 G
do. neue	3½	98,60 G
Westpreußische	4	101,80 G
Kur- und Neumärkische	4	101,80 G
Pommersche	4	101,80 B
Preußische	4	101,90 B
Sächsische	4	101,70 G
Schlesische	4	101,90 B
Braunschw. 20 Thlr.-Lose		— —
Mailand. Stadt-Anl. St.	fco.	104,25 B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	134,50 B
Sächsische Rente	3	85,70 G

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	67,00 G
do. Inländische	4	54,70 B
Ehilen. Gold-Anleihe 1889	4½	78,70 B
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do.	4	97,50 B
Griechische Anleihe v. 1881	5	58,00 G
do. consol. Gold-Rente	4	61,90 B
Italienische Rente	5	90,70 G
Oesterreich. Silberrente	4½	80,70 B
do. Papierrente	4½	80,10 G
do. Goldrente	4	96,90 G
do. 1860er Lose	5	124,0 B
Portugiesische Staats-Anleihe	1½	65,10 G
Russ. Engl. orth.-Rente 1884	4	101,70 G
do. consol. Anl. von 1873	4	97,— G
do. consl. Anl. 1880	4	97,— G
do. Goldrente 1881	4	106,70 G
do. Orient-Oblig.	4	99,10 G
do. III. Orient-Anl.	5	70,70 G
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	163,75 G
do. do. 1866	5	— —
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	99,75 G
do. do. Ostpr.-Pfandb.	4	99,25 G
Rumänische Rente	4	85,70 G
do. Staats-Obl. fundb.	5	101,00 G
do. do. amort.	5	99,90 G
Ungar. Cit.-Gold-Anl. 1889	4½	101,75 G
do. Gold-Rente	4	91,25 G
Serbische Rente v. 1884	5	88,70 G
do. do. v. 1885	5	88,90 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890	
Aachen-Mastricht	—	63,25 G
Altenburg-Zeitz	—	185,50 G
Bayerische Bahn	10	209,60 G
Bergisch-Märkische	4	235,70 B
Dortmund-Gronsche St.-Pr.	11½	111,25 G
Galizj. Carl-Ludwigbahn	—	91,60 G
Gottthardbahn	—	132,7. G
Halberstadt-Blankenburg	—	103,70 G
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	—	27,60 G
Mainz-Ludwigshafen	12½	115,10 G
Marienburg-Mlawka	4	62,90 G
do. do. St.-Pr.	4	111,60 G
Niederschles.-Märk. gar.	4	106,75 G
Oesterreich. Nordwestbahn	—	91,75 G
do. do. (Elbethal)	—	125,00 G
Oesterreichische Staatsbahn	—	45,00 G
do. Südbahn	—	91,00 G
Ostpreußische Südbahn	5	111,60 G
do. do. St.-Pr.	—	— —
Russ. Staatsbahn gar.	—	81,90 G
do. Südwestbahn gar.	0	18,50 G
Saalbahn	13,4	109,90 B
do. St.-Pr.	—	— —
Unterelb. Eis. Lit. A. St.-Pr.	—	226,00 B
Warschau-Wiener	—	19,90 B
Weimar-Gera	—	92,75 G
do. St.-Pr.	—	79,00 B
Werrabahn	—	— —

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,40 B
Berg.-Märk. III. A. B.	4½	96,80 B
do. C.	4½	96,80 B
Berlin-Rotdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4	105,75 B
Braunschweig-Wolfenbüttelsbahn	5	— —
Breslau-Warschauer Bahn	5	— —
Breslau-Freiburger Bahn	4½	— —
Halberstadt-Blankenburg	4	100,60 B
Lübeck-Büchen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wilhelmb.)	4	— —
Meinz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	— —
do. von 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	101,70 B
do. von 1881	4	— —
do. D.	4½	95,20 B
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	4½	96,80 B
Oberschlesische Lit. A. B.	3½	— —
do. C. D. E.	3½	— —
Ostpreußische Südbahn	4	101,60 B
do. Serie IV.	4½	— —
do. E.	4½	— —
Rheinische II Em.	4½	— —
Saalbahn	4	94,20 B
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,60 B
Dux-Bodenbach II.	5	92,10 G
do. do. III. Gold	5	108,00 G
Dux-Bing Gold	5	107,60 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	86,25 B
Kaschau-Oderberg Gold	4	98,10 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	85,80 G
do. do. von 1871	3	83,00 G
do. do. Erg.-Netz	3	82,60 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,50 G
do. do. Lit. B.	5	91,20 G
do. do. Gold	5	106,10 G
Oesterreich. Südbahn gar.	3	81,50 B
do. do. B.	5	104,60 B
Reichenberg-Pardub. Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	4	98,10 G
do. do. Gold	5	102,70 bez u. B
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Zwangsord-Dombrowe gar.	4½	101,10 G
Kursk-Kiew gar.	4	95,60 B
Moskau-Jaroslaw gar.	4	91,80 B
Nikolai-Koelow gar.	4	93,70 bez u. G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	96,30 G
Transkaucasische gar.	3	81,70 G
Warschau-Wiener II.	5	99,90 G
Gotthardbahn IV.	5	102,00 G
Ungar. Nordostbahn gar.	4	98,10 G
do. do. Gold	5	102,70 bez u. B
Zwangsord-Dombrowe gar.	4½	101,10 G
Kursk-Kiew gar.	4	95,60 B
Moskau-Jaroslaw gar.	4	91,80 B
Nikolai-Koelow gar.	4	93,70 bez u. G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	96,30 G
Transkaucasische gar.	3	81,70 G
Warschau-Wiener II.	5	99,90 G
Gotthardbahn IV.	5	102,00 G

Bank-, Hypoth.- u. Credito-Actien.

	Dividende 1890	
Anh.-Dessauer Landesbank	4½	139,7. G
Berliner Handels-Ges.	9½	135,75 B
Braunschw. Landw. Hypoth.	5½	105,10 G
Dermstädter Bank	9	136,00 B
Deutsche Bank	10	151,75 B
Deutsche Genossensch.-Bank	7	122,25 G
Disconto-Gesellschaft	11	201,90 B
Dresdner Bank	10	139,10 B
Geraer Handels- u. Credit-B.	—	15,00 G
Gothaer Privatbank	6½	117,00 B
do. Grundcreditbank	6	85,00 G
do. junge 40% G.	0	92,00 G
Leipziger Bank	6½	125,00 G
do. Credit-Anstalt	12	185,60 bez u. G
Magdeburger Bankverein	—	— —
do. Privatbank	6½	— —
Mailerbank	4½	127,00 bez
Mittelbeutsche Creditbank	6	103,20 G
Nationalbank für Deutschland	9	117,10 G
Oesterreich. Credit	10½	159,00 G
Preuß. Bodencredit-Bank	7	124,80 G
do. Centralbodencredit-B.	6	105,10 G
Pomm. Hyp.-Verz.-Act.	—	109,00 G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	120,00 G
Reichsbank	8,8	151,30 G
Sächsische Bank	6	116,90 G
Weimarische Bank	14	c. 127,75 B

Hypotheken-Certificate.

Anhalter Landesbank	4	101,30 G
Braunschw.-Hannover	4	100,90 G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,00 G
do.	2½	95,20 G
Deutsche Hyp.-B. Berlin IV.—VI.	5	110,70 G
do. II.	4	101,60 G
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	112,10 G
do. II.	3½	107,90 G
do. Grunder. III. rückf. 110	4½	100,10 G
do. IV. 110	3½	98,75 B

Meininger 40% Hr.-Pfdbr.

Meining. Loose	4	127,50 G